

Linz (Österreich) und daran anschließende theologische Reflexionen einige Hinweise und Anschauungsmaterial zu geben, um so Möglichkeiten einer neuen Pastoral in den Betrieben zu eröffnen. Durch die unmittelbar konkreten Berichte liest sich das Buch teilweise wie ein Roman, was allerdings die Wichtigkeit der Reflexionen nicht verdecken darf. Jos. Römelt

*Den Frieden sichern.* Hrsg. v. Wilhelm KORFF. Reihe: Schriften der kath. Akademie in Bayern, Bd. 106. Düsseldorf 1982: Patmos Verlag. 143 S., kt., DM 18,-.

FRANKEMÖLLE, Hubert: *Friede und Schwert.* Frieden schaffen nach dem Neuen Testament. Mainz 1983: Matthias-Grünewald-Verlag. 176 S., kt., DM 26,80.

Das Friedenthema erscheint am Ende des Jahres 1983 in der Sache brennend wichtig, auf der theoretischen Ebene aber ausdiskutiert, ja wie ausgebrannt. Es hat den Anschein, alles Sagbare hin und her sei gesagt. In dieser Situation bietet der von W. Korff herausgegebene Band eine rückblickende Zusammenfassung verschiedener Positionen, von Faktenanalysen und Handlungsstrategien über einen Beitrag zur sozialen Verteidigung (der, wie meist bei diesem Thema, vergaß, daß man hierfür einen „humanen Aggressor“ braucht!), bis zum Grundsatzbeitrag des Herausgebers. Wer sich noch in die laufende Diskussion an Hand der Behandlung einiger Einzelaspekte einlesen möchte, dem wird der vorliegende Band Dienste tun. Begrenzter, allerdings auch gründlicher, führt der Band mit Aufsätzen von H. Frankemölle an die Thematik heran. Die Beiträge, meist schon früher veröffentlicht, leuchten einzelne Gesichtspunkte des biblischen Zeugnisses aus und helfen dadurch zu einer Klärung der hoffnungslos in die Polemik hineingezogenen Frage, ob und was die Bibel denn zu welchem konkreten Handeln zu sagen habe. Das indirekte Vorgehen bringt nicht die schnelle Antwort, nicht einen Schiedsrichterspruch zu der im Herbst 1983 laufenden Diskussion „Alt contra Hättich“. Aber er bringt dadurch, daß in Einzelkapiteln Einzelaspekte behandelt werden, nicht nur eine Hinführung zu einem aktuellen Thema, sondern eine Chance, selten vernommene Themen biblischer Theologie auf eingängige Weise kennenzulernen. P. Lippert

FORSTER, Karl – SCHMIDTCHEN, Gerhard: *Glaube und Dritte Welt.* Reihe: Entwicklung und Frieden – Wissenschaftliche Reihe, Bd. 27. Mainz 1982: Matthias-Grünewald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser-Verlag, München. 192 S., kt., DM 19,50.

Der nach menschlichem Ermessen zu früh verstorbene Pastoraltheologe K. Forster und der für Al lensbach tätige Zürcher Soziologe G. Schmidtchen, deren Zusammenarbeit bereits auf die Umfragen anlässlich der seinerzeitigen Gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer zurückgeht, haben mit Mitteln der Meinungsforschung Antworten auf die Frage gesucht: wie stehen die deutschen Katholiken zur Dritten Welt, was soll dort und hier ihrer Meinung nach geschehen? Genauer gefragt wurde in vier Richtungen: 1. Welche religiösen, politischen, gesellschaftlichen Motive bestimmen die Einstellung der deutschen Katholiken? 2. Inwieweit haben diese profilierte Vorstellungen darüber, was dort real geschieht? 3. Wie sehen die Katholiken die bisherige Arbeit der Kirche in diesem Zusammenhang? 4. Lassen sich aus den Einstellungen zur Dritten Welt Rückschlüsse auf die aktuelle Situation von Glaubenseinstellung und Kirchlichkeit des Jahres 1980 bei uns vollziehen? Die Ergebnisse werden von K. Forster in einem sehr interessanten Auswertungsbericht analysiert (K. Forster, Pastoraltheologischer Kommentar zum Forschungsbericht ‚Weltkirchliche Aufgaben und die Motive deutscher Katholiken‘, 95–118). Dabei treten Sachverhalte zutage, die einigen herkömmlichen Klischees widersprechen; so sind die zugleich „politisch engagierten, kirchentreuen Katholiken“ in den mittleren bis älteren Jahrgängen proportional eher stärker vertreten als in den jüngeren; so ist auch in den letzten Jahren der sonntägliche Kirchgang nicht mehr weiter zurückgegangen (vgl. 31; 113), was keine Trendwende, aber einen Trendstillstand bedeutet. Die weltkirchlichen Aspekte des Christseins und deren Anspruch an den einzelnen findet eine steigende Zustimmung (113); interessant ist auch die Korrelation der Einstellung zur Abtreibung und zum „Konsumismus“ (49). Der Gesamteindruck scheint mir dahin zu gehen, daß getrost gesagt werden kann: es gibt unter den deutschen Katholiken noch einen Fundus an Lebendigkeit, der hoffen läßt; der „Mangel an Folgenlosigkeit“ (vgl. J. B. Metz) ist nicht so „katastrophal“ (ders.), wie manchmal schnell gesagt wird. P. Lippert